

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 8

Rubrik: Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

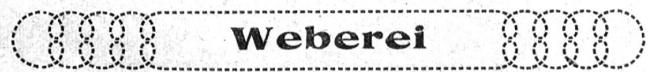
Zweckmäßigkeit den Ofen durch elektrische Energie oder durch Brennstoffe oder auch mit beidem gleichzeitig zu beheizen. Auch auf die Reklame sei noch hingedeutet. Der Stand der Max Dalang A.-G. in Zürich steht unter dem Zeichen der Planmäßigkeit in der Reklame. Nicht durch ein Zurschaustellen von Produkten, sondern in ruhig vornehmer Weise weist der Stand durch einige gute Schriftplakate auf den Zweck der Firma hin.

Die Textilindustrie ist an der Mustermesse ziemlich zahlreich vertreten, Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie. Den Hauptanziehungspunkt für die Besucher der Messe, besonders für die Damenwelt, dürfte die Kabine des schweizerischen Seidenbandfabrikantenvereins und des Verbandes der Basler Färbereien sein. Der Wunsch der ausstellenden Firmen ist, dem Publikum auf gefällige und künstlerische Weise die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten des seidenen Bandes, sei es auf Kleidern und Hüten, sei es auf allerlei zur weiblichen Toilette gehörenden Gegenstände zu zeigen; nicht zu vergessen ist die Anwendung von Band bei der Innendekoration einer eleganten Wohnung. Belehrendes fehlt auch an dieser Modeschau nicht; dafür sorgen die Vitrinen, welche sich links und rechts am Eingang befinden. Die eine zeigt den Gang der Seidenentwicklung und zwar Cocons, Grège, Organzin und Trame im Rohzustand und fertig gefärbt, und chargierte Seide. Der andere Kasten ist den Stückfärbungen und dem Druck reserviert; er enthält rohgewobene, fertig gefärbte Stoffe, sowie eine nur zum Teil gewobene Stoffkette; diese, um die Herstellung des Chiné zu illustrieren. An den Vitrinen vorbei gelangt der Besucher in den großen Ausstellungssaal, wo ihm die vielseitige Anwendung des fertigen Bandes in origineller Weise vor Augen geführt wird. Wachsmannequins, um einen mit entzückenden Bandblumen geschmückten Tisch gruppiert, tragen die letzten Neuheiten in bandgeschmückten Toiletten. Diverse Hüte zeigen, mit welch ausgesprochener Vorliebe und mit welcher erstaunlichen Vielseitigkeit die heutige Mode Seidenband verwendet. Von der Anwendung des Bandes für Lingerieartikel sprechen wiederum ein paar reizende Modelle. Zahlreiche kleinere Gegenstände, wie Kissen, Reticules, Pantöfchen, Täschchen, Schachteln, Blumen, Papierkörbchen, Sonnenschirme usw. geben einen Begriff davon, wie geschickte Hände immer neue Band-Creationen zu schaffen vermögen. Im weiteren erblieb der Besucher verschiedenartige, aus Band hergestellte Lampenschirme. Schließlich geben Papagei, Puppen und Puppenwagen — alles Bandapplikationen — dem ganzen eine heitere Note.

Außer dieser Kollektivausstellung hat die Firma Scholer & Co. in Liestal Wäschebänder ausgestellt. Die Firma Huber-Berner in Oberkulm, Baumwollbänder für Mercerie-, Korsetts und Wäsche. Die Firmen Ammann & Co., in Basel, Lehmann & Co. in Gümligen bei Bern und Gebrüder van Spyke in Basel Reklamebänder. Auch Firmen des Bandhandels sind vertreten, so die Gebrüder Siegrist in Basel mit Etikettenbändern und Flegeneheimer & Co. in Genf mit aller Art Band der schweizerischen Industrie. Diese Firma zeigt auch Seidenstoffe. Dieser Artikel ist weniger stark vertreten an der Mustermesse; nur die Firmen J. Schenkel und Fr. Kradolter in Winterthur, und Alfred Marx & Co. in Zürich bieten Seiden- und Krawattenstoffe zum Verkaufe an. Nähseide in verschiedenen Aufmachungen zeigt die Basler Nähseidenfabrik Glättli & Ruppli. Dazu kommt noch der kunstseidene Artikel „Bertha-Regina“ der Firma G. Kiefer & Co., A.-G. in Basel, der zum Stricken, Stickern und Häkeln Verwendung findet. Auch die Viscose-Gesellschaft A.-G. in Emmenbrücke hat sich vertreten lassen. Nicht vergessen sei die Rumpf'sche Kreppweberei A.-G. mit ihren Stoffen für die Crêpe de santé-Unterkleider. Bei der Baumwollindustrie sind zu nennen die Weberei Azmoos und die Weberei Hadlikon A.-G. in Hinwil, beide für Gewebe, während Jakob Jäggli in Ober-Winterthur Nähfaden aussellt. Erzeugnisse der Wollindustrie zeigen Pfenninger & Co., A.-G. in Wädenswil und Pedolins Erben, A.-G. in Chur; dazu kommt noch die Kunstwollfabrik Schaffroth & Co. in Burgdorf. Die Leinenindustrie ist vertreten durch die schweizerische Bindfadenfabrik in Schaffhausen mit Bindfaden, Packseilen und Hanfseilen aller Art, die Leinenindustrie A.-G. in Niederlenz mit Schneideleinen, Wagendecken usw., die Firma Schwob & Co. in Bern mit Geweben aller Art. Ferner sind Sänger & Co. in Langnau mit Leinen und Halbleinen für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche auf die Messe gekommen. Besondere Erwähnung verdient die Basler Webstube, die minderwerbsfähige Leute beschäftigt und durch sie baumwollene und leinene Dekorationsstoffe und Küchenwäsche herstellen lässt. Die Stickereiindustrie hat sich an der diesjährigen Mustermesse sozusagen ganz zurückgezogen. Nicht zu vergessen ist die Schwe-

zerische Teppichfabrik Ennenda, die ihre bewährten Fabrikate ausstellt, wie Tournay- und Plüschteppiche für Treppen-, Zimmer- und Korridorbelag. Dann finden sich vor Bett-, Sofa- und Waschtischmatten, Läuferstoffe aus Jute und Manilahant. Zum Schluß sei die Gruppe Bekleidung berührt. Sie ist in bezug auf Wirkwaren vertreten durch die Aktiengesellschaft der mechanischen Strickereien vorm. Zimmerli & Co. in Aarburg und Erlanger & Co. in Luzern. Wer sich für Wäscheartikel interessiert, wende sich an die Stände der Firma Fehlmann & Söhne A.-G. in Schöftland und an die Aktiengesellschaft Gustav Metzger in Basel. Auch der Kanton Tessin hat die Basler Messe besucht durch die Firma P. Realini & Co. in Stabio mit Hemden, Kragen, Manschetten und Unterkleidern aus Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide.

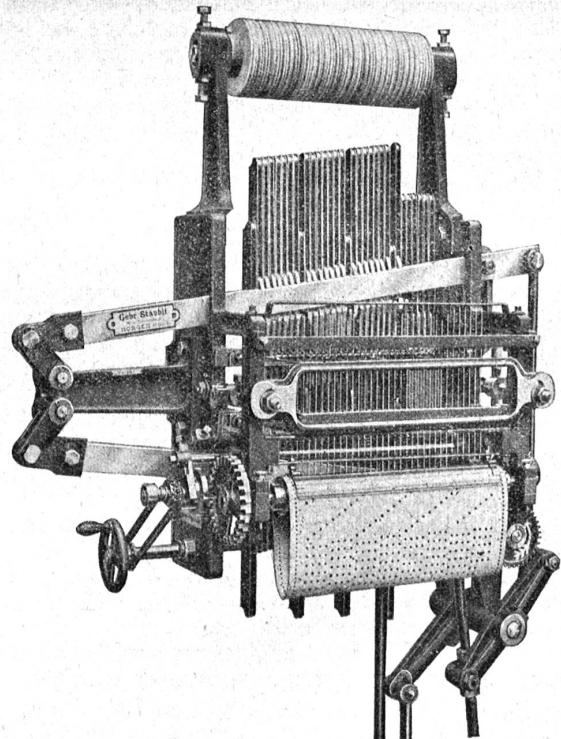
Auch bei der Besprechung über die Textilindustrie kann es sich nur um ein ungefähres Bild handeln über ihren Aufmarsch an der Mustermesse. Die größeren Firmen, besonders die der Stickereiindustrie, sind mit einigen Ausnahmen weggeblieben. Dies ist jedoch nur zu verständlich in Anbetracht der ausgesprochenen Exportorientierung eines großen Teils unserer Textilindustrie.



Etwas über Fachbildemaschinen.

In beinahe allen Webereien findet sich die Doppelhub-Offenfachmaschine im Gebrauche. Es werden oder müssen auf dieser Maschine die meisten Gewebe hergestellt werden, weil keine andere Fachbildemaschinen zur Verfügung stehen.

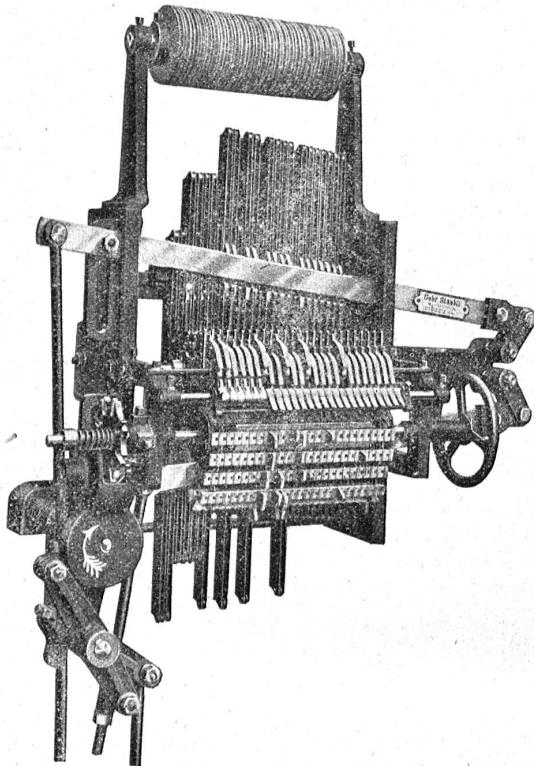
Trotz gewissen Vorzügen dieser Fachbildemaschine, wie absolut fehlerfreier Gang bei höchster Tourenzahl, ist es doch nicht möglich, mit dieser Maschine alle Gewebe so herzustellen, wie sie sein sollte; hauptsächlich wo es sich um weiche Qualitäten handelt, die meistens noch fest geschlagen werden müssen, wie Gazen, Bengaline, Double-face, Armüre Diagonale oder Teint-en pièce-Ware.



Mod. D 1, Fig. 1.

Eine große Zahl Webereien ist vollständig mit solchen Maschinen ausgerüstet, ungeachtet der großen Verschiedenheit der Artikel, die fabriziert werden, trotzdem nicht außer acht gelassen werden darf, daß man zu gewissen Ge-

weben auch die passenden Fachbildemaschinen haben muß. Wenn man bedenkt, daß bei der Doppelhubmaschine die Fäden aus dem unteren Sack nach oben gezogen werden müssen und wieder in ihre Anfangsstellung zurückgehen,



Mod. D 2, Fig. 2.

wobei der einzelne Faden seine Spannung viermal ändert, so sind die vielen Fadenbrüche, hauptsächlich bei großer Flügelzahl bald erklärt, ebenso das Zusammenkleben der Kettfäden, die unsaubere Ware erzeugen.

Die Arbeitsweise der Doppelhub-Offenfachmaschine ist insofern ungünstig, als die Fäden der wechselnden Schäfte, die den Schuß einklemmen, im Momente des Blattanschlages lose sind, und in diesem Zustande an den vorhergehenden Schuß angeschlagen werden. Beim Rückwärtsgehen der Lade wird jedoch die eine Hälfte dieser Fäden ins Oberfach, die andere ins Unterfach gezogen, wodurch der zuletzt angeschlagene Schuß wieder vom vorhergehenden weggezogen wird. Dieser Umstand erschwert es sehr bei stark zu schlagenden Geweben die Schüsse hineinzubringen, wobei oft alle Hilfsmittel nicht viel nützen wollen, da jeder Schuß auf diese Art nochmals angeschlagen werden muß. Man wird nun zugeben müssen, daß diese Webweise auf das Aussehen, den Griff des Stoffes und das Gutgehen der Kette ungünstig einwirken.

Ferner ist in Betracht zu ziehen der große Geschirrverbrauch bei den Doppelhubmaschinen durch die Belastung der Schäfte, und nicht zu vergessen der große Kraftverbrauch bei der Verwendung von Federn zur Spannung des Geschirres. Eine normale Geschirrfeder braucht für 8—10 cm Zug 2 kg Kraft. Da nun jeder Schaf zwei Federn braucht, so läßt sich leicht ausrechnen, wieviel Kraft eine Weberei von 200 Stühlen mehr braucht bei Benützung von Zugfedern.

Allen diesen Nachteilen ist mit der neuen Gegenzug-schaftmaschine von Gebr. Stäubli, Horgen, abgeholfen.

Diese Maschine wird in drei Ausführungen gebaut, wie nachstehende Figuren zeigen.

Modell D 1, Maschine mit endlosem Papierdessin für lange Dessinrapporte. 166 Schüsse per Meter Papier.

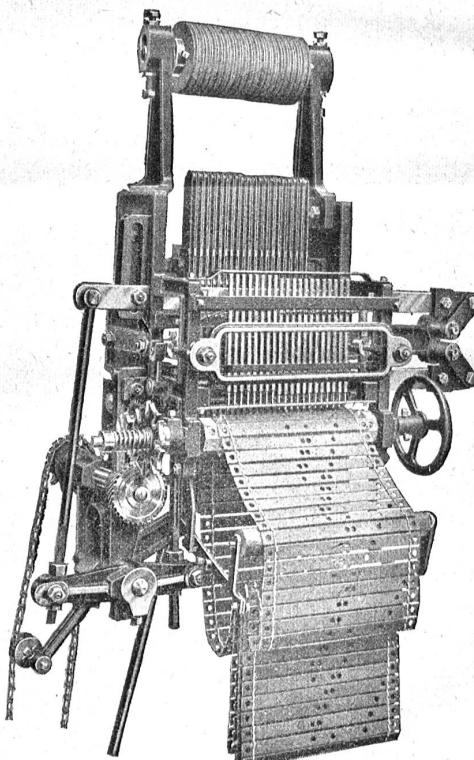
Modell D 2, Maschine mit Holzkarten.

Modell D 3, Maschine mit Pappkarten.

Bei allen drei Systemen müssen für die zu hebenden Flügel Löcher geschlagen bzw. Nägel gesteckt werden. Das obere Messer arbeitet für das Tieffach, also die Senkung der Schäfte, und das untere für das Hochfach bzw. Hochzug. Die Bewegung der Schäfte bzw. Kettfäden geschieht von der Mittellinie aus, gleichmäßig nach oben und unten, woraus sich auch eine gleichmäßige Spannung oder Belastung der Kettfäden ergibt, was einer wesentlichen Mehrproduktion bei ungleich schönerer Ware gleichkommt.

Nach jedem erfolgten Schuß schließen die Schäfte in einer Ebene, wobei ein sehr bequemes Einziehen gebrochener Kettfäden möglich ist und zur Schonung des Geschirres stark beiträgt, hauptsächlich wenn sich bei Streifengewebe wenige Litzen auf einem Schafte befinden. Es sei hier noch bemerkt, daß die Lebensdauer eines Geschirres dadurch auf das Fünffache steigt, wie Stimmen aus der Praxis bezeugen. Die üblichen Geschirrschoner werden unnötig, weil das Geschirr in allen Fachstellungen gleichmäßig lose bleibt.

Die Maschine zeichnet sich speziell durch Einfachheit und Uebersichtlichkeit aus. Infolge Wegfall der Geschirrzugfedern wird ein sehr leichter Gang des Stuhles erzielt. Ferner ist die Beleuchtung von Geschirr und Kette die denkbar günstigste. Sämtliche unbefüllten Platinen werden ausgeschaltet; bei Modell D 2 durch Kerben unterstellt, wodurch sie von den Messern nicht mehr mitgenom-



Mod. D 3, Fig. 3.

men werden können. Bei Modell D 1 und D 3 werden die Platinen durch Aufhängen mittelst der beigegebenen Drahthaschen an ihren unteren Zapfen und an der rot bemalten Platinensicherungs traverse aufgehängt, wenn die Maschine Geschlossenfach bildet. Dann werden die Nadeln derart verstellt, daß die Platinenhaken aus dem Bereich der beiden Messer kommen.

Um mit Offenfach zu weben, muß der Wagebalken, der die beiden Messer bewegt, bei geschlossenem Fach sich in genau wagrechter Stellung befinden; für Geschlossenfach-artikel, wie Gaze, Crêpe-de-Chine, Crepon, muß der Balken

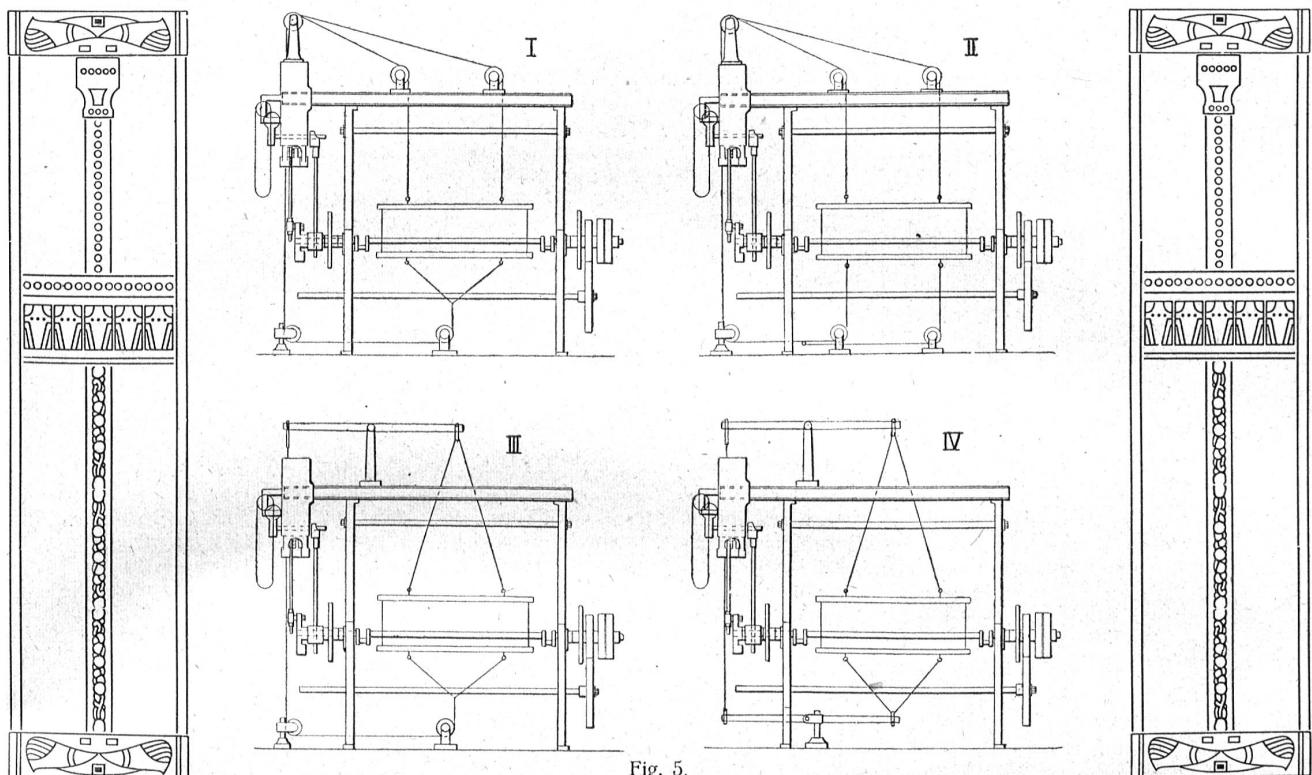


Fig. 5.

so gestellt werden, daß derselbe bei wagrechter Flügelstellung (Geschlossenfach) mit seinem äußeren Ende soviel unter der Mittellinie sich befindet, als er bei der höchsten Flügelstellung über derselben steht.

Diese Maschine arbeitet ruhig und sicher auch bei 150 Touren, womit wohl das Maximum der Tourenzahl für bessere Stoffe erreicht ist. Ferner ist es mit dieser Maschine möglich, 10% Schüsse mehr hineinzuschlagen, weil das Fach mit dem Anschlag des Blattes wechselt und der geschlagene Schuß seine Lage nicht mehr verändern kann. Dadurch bekommen die Kettfäden mehr Schluß und der Stoff wird griffiger.

Die Kettfäden haben nur 50% vom Wege der andern Fachbildemaschinen zu machen, was einer bedeutenden Schonung des Materials gleichkommt.

Für schwere Seidenwaren eignet sich diese neue Maschine vorzüglich. Besonders vorteilhaft werden damit

hergestellt: Taffetgewebe, Faille française, Satin Luxor, Double face, Armüre Diagonale, Krawattenstoffe und insbesondere Artikel letzteren Genres, welche mit rechter Seite oben gewoben werden müssen; sodann Gazeartikel mit jeder Einstellung; die Schonung der Halblitzen ist dabei so groß, daß 1500 m Stoff mit denselben gewoben werden können.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß durch die Messerstellung im Unter- und Oberfach ein reines Schrägfach erzielt wird. Da die Messer seitlich beweglich sind, werden die Platinen gegenüber andern Systemen sehr geschnont.

Figur 5 zeigt vier verschiedene Anschnürungsmethoden. 1 und 2 mit Rollenzügen, 3 oben mit Schwingen, unten mit Rollenzug, 4 unten und oben mit Schwingen.

Erschöpfendere Auskunft gibt der Prospekt, der von der Firma gerne zur Verfügung gestellt wird.



Plauener Brief.

Anfang März konnte die Deutsche Botschaft in Paris melden, daß das Einfuhrverbot für Spitzen und Stickereien mit 1. März erfreulicherweise aufgehoben worden ist. So mit können Spitzen und Stickereien wieder nach Frankreich geliefert werden, da auch der Ausfuhr keinerlei Hindernisse entgegenstehen. Die vielseitigen und wiederholten Bemühungen unserer Handelskammer sind also nicht vergeblich gewesen. Um auch mit England recht bald wieder einen ersprießlichen Geschäftsverkehr anbahnen zu können, hat sich der „Vogtl. Anzeiger“ bemüht, einen ständigen Mitarbeiter in London zu gewinnen, der in den dortigen Einkäuferkreisen wohl eingeführt ist. Das ist dem Hauptblatt unserer Industrie auch gelungen. Einem ausführlichen ersten Bericht ist zu entnehmen, daß unsere Fabrikantenschaft in erster Linie auf „feste Preise“ zu halten hätte. Mit dem früheren Buhlen um die Gunst der englischen Käufer werde nichts erreicht. Leider waren dort bereits schon wieder einige Fälle dieser bedenklichen Geschäftsmache bekannt geworden. Diese würden viel mehr

bekannt, als man bei uns wahrscheinlich glaube, durch die dortigen Einkäufer-Klubs. Also fester Zusammenschluß, wie bei den Schweizern, wäre die erste Bedingung. Mitten hinein in unser ehrliches und ernstes Bemühen, in alles leise Hoffen, fiel vernichtend die Nachricht von dem Zusammenbruch der Verhandlungen in London. Der unselige Ausgang wird als ein schwerer Schicksalsschlag für unsere vogtländische Stickereiindustrie empfunden.

„Nicht wieder in den alten deutschen Fehler zu verfallen, um geringer augenblicklicher Vorteile willen, Ausländer an den Hochschulen auszubilden zum Schaden der Allgemeinheit“, hat die Handelskammer Plauen in ihrer letzten Sitzung grundsätzlich beschlossen: keine Ausländer mehr in die vogtländischen Industrieschulen aufzunehmen. Ob dieser „grundsätzliche“ Beschuß in allen Fällen richtig und empfehlenswert ist, wird die Zukunft erst beweisen müssen. Der ständige Mitarbeiter des „Vogtl. Anzeigers“ in Madrid macht die Plauener Fabrikanten darauf aufmerksam, daß Spanien und Südamerika sehr aufnahmefähig sind für Weißwaren, Spitzen, Gardinen, Stickereien etc. Er empfiehlt die Mitgliedschaft der Deutschen Wirtschaftlichen Vereinigung in Spanien zu erwerben. Unsere Industriellen werden sich diese Anregung nicht entgehen lassen.